

# Thüringer Allgemeine

## Tolle Bands und starke Sängerinnen begeistern Arnstadt

05.06.2023, 17:25 Uhr •

Von Berit Richter



Mushinka aus Erfurter: Sängerin Maria und ihre Jungs brauchen keine vorgefertigten Noten und Texte. Ihre Musik entsteht spontan, getragen vom Augenblick, so auch an diesem Abend. © Berit Richter

## **Arnstadt. Tolle Künstler, viele Besucher und strahlender Sonnenschein: Die IG Jazz ist mit ihrem Wochenende hoch zufrieden.**

„Wir sind sehr zufrieden. Wir hatten tolle Künstler, gute Besucherzahlen, schönes Wetter, mit dem Caterer hat auch alles super geklappt“, Jörg Baumann, Vorsitzender der IG Jazz kann am Sonntagmittag mit der Sonne um die Wette strahlen. So langsam neigt sich die 29. Auflage des Arnstädter Jazzweekends dem Ende entgegen, noch ist das Prinzenhof gut gefüllt, noch verzaubert die Band Caracou mit französischem Charme und einer Musik, die zwischen Jazz und Chanson rangiert. „Es muss ja nicht immer Dixieland sein, wie sonst zum Frühschoppen“, sagt Jörg Baumann und der Applaus des Publikums für die Künstler gibt ihm Recht.

Einen solchen haben auch in den Tagen zuvor die Mitwirkenden reichlich bekommen. Da war der Auftakt mit dem Sophia Oster Quartett und vor allem das Hauptkonzert mit Alma Naidu. Dass sich

eine Künstlerin, die zu den aufsteigenden Sternen der Jazz-Szene zählt, für einen Auftritt in Arnstadt – im Anschluss an eine USA-Tournee – entscheidet, spricht für den guten Ruf des hiesigen Jazz-Festivals.

Für die Interessengemeinschaft war Naidu allemal ein Glücksfall. „Ausverkauft“ prangte am Freitagabend an der Rathaustür, oben im Saal war jeder Stuhl besetzt. Längst waren es nicht nur die einheimischen Jazzfans, welche der klangvolle Name angezogen hatte. „Da hat es sich bewährt, dass wir erstmals Tickets übers Internet verkauft haben. Dadurch konnten wir unsere Reichweite deutlich erhöhen“, freut sich Jörg Baumann.

## **Die Musik entsteht spontan, vom Augenblick getragen**

Ihr Studium in Jazzgesang absolvierte Alma Naidu an der Hochschule für Musik und Theater München und an der Royal Academy of Music in London, wo sie unter anderen bei der Jazz-Ikone Norma Winstone studierte. 2021 wurde sie mit dem BMW Welt Young Artist Jazz Award, dem Kurt Maas Jazz Award sowie dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet. Auf ihrem vor einem Jahr erschienenen Debütalbum „Alma“ präsentiert sie fast ausschließlich selbst komponierte und arrangierte Musik.

Neben Stücken von diesem Album waren auch neuere Kompositionen zu hören. Sie wolle ihre eigenen Stücke in die Welt bringen, denn ihr sei nicht nur ihre Gesangsstimme wichtig, sondern auch das, sie zu sagen habe, sagt Alma Naidu, die viele ihrer Lieder am Klavier oder Keyboard begleitete, aber auch von drei starken Musikern unterstützt wurde, unter anderem von Lisa Wulff, welche den E-Bass genauso gut beherrschte wie den Kontrabass. Doch es war vor allem die atemberaubende „Natürlichkeit von Alma Naidus Stimme, welche das Publikum verzauberte und durch einen magischen Abend trug, dessen Musik mal balladenartig daherkam, dann wieder an Irish Folk erinnerte und natürlich auch jazzte.

So richtig jazzig wurde es dann am Samstag beim Prinzenhof Open Air. Los ging es mit der Band Mushinka aus Erfurter. Sängerin Maria und ihre Jungs brauchen keine vorgefertigten Noten und Texte. Ihre Musik entsteht spontan, getragen vom Augenblick, so auch an diesem Abend. Da wurde dann schon mal der Zucchini „mit zwei C“ ein Lied gewidmet. Bemerkenswert war die Harmonie, welche die jungen Musiker bei all ihren Improvisationen an den Tag legten.

## **Vorbereitungen für das 30. Jazzweekend laufen bereits**

Im Oktober 1996 hat Jörn Marcussen-Wulff an der Hochschule für Musik in Weimar mitwirkende für ein Jazzorchester gesucht. Dass sich so viele Studierende melden würden, dass daraus eine Big Band entstehen konnte und dass diese auch fast 30 Jahre später noch immer existiert – natürlich mit anderen Gesichtern – ahnte er damals nicht. Das Ensemble beschäftigt sich zum einen mit dem Repertoire der legendären Big Bands von Count Basie, Duke Ellington und Thad Jones, aber auch mit dem zeitgenössischen musikalischen Geschehen. So gab es eine illustre Mischung aus klassischem und modernem Jazz.

Dass man zu Jazz auch Tanzen kann, zeigten Oluma aus Dresden, die mit ihrer Musik so manche und manchen von den Stühlen vor die Bühne zog. Da nach dem Jazzweekend auch vor dem Jazzweekend ist, wird man sich bei der IG Jazz nicht lange auf den Lorbeeren ausruhen. „Im Prinzip beginnen jetzt die Vorbereitungen fürs nächste Jahr. Und da es unser 30. Jazzweekend ist, wollen wir natürlich besondere Höhepunkte bieten“, so Jörg Baumann.